

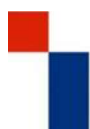


Evangelisches Gymnasium Meinerzhagen
Gymnasium der Evangelischen Kirche von Westfalen
Meinerzhagen
Schuljahr 2019/20
Ausführung für die schulischen Gremien



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Evangelische Kirche
von Westfalen



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

Bethel
v. Bodelschwinghsche
Stiftungen Bethel



Die Kooperationspartner der Qualitätsanalyse NRW

2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Das Evangelische Gymnasium Meinerzhagen (im Folgenden EGM) hat erstmals im Schuljahr 2012/13 an einer Qualitätsanalyse teilgenommen. Da aus dieser keine Zielvereinbarungen hervorgegangen sind, wird auf die Ergebnisse der Qualitätsanalyse 2013 nur in wenigen Fällen Bezug genommen.

Im Abstimmungsgespräch der Vorphase der aktuellen Qualitätsanalyse am 30.10.2018 stellten alle schulischen Gruppen ihre Themen in direktem Zusammenhang mit den Prüfkriterien dar, so dass das QA-Team darauf verzichtete, die genannten Rückmeldeinteressen in Leitthemen zu gruppieren. Die Prüfkriterien in der obigen Übersicht enthalten 26 ergänzende schulspezifische Kriterien des Qualitätstableaus, die im Abstimmungsgespräch vereinbart wurden.

Im Portfolio Teil II für die Hauptphase benannte die Schule stichwortartig zwei Entwicklungsvorhaben: das „Meinerzhagener Modell“ einer modellhaften Gestaltung des Unterrichts der Jahrgangsstufen 7 bis 10 in einer zukünftigen neunjährigen gymnasialen Schullaufbahn sowie die Digitalisierung der Schule und ihrer Arbeitsfelder.

Die folgenden Ergebnisse und die Bilanzierung resultieren aus den Auswertungen der von der Schule eingereichten Dokumente, der Aussagen in den Interviews mit den einzelnen schulischen Gruppen sowie von 51 Unterrichtseinsichtnahmen während des Schulbesuchs in der Hauptphase.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Im Qualitätsbereich 1 werden die Qualitätsaspekte 1.1 und 1.2 derzeit nicht gewertet. Zu einer Bewertung wären landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Das EGM fördert in besonderer Weise die gesellschaftliche Teilhabe seiner Schülerinnen und Schüler. Das ausgeprägte diakonische Profil (vgl. Qualitätsbereich 7) ermöglicht ihnen in jeder Jahrgangsstufe (im Folgenden Jgst.) lebenspraktische zwischenmenschliche Erfahrungen durch Praktika in diakonischen und sozialen Einrichtungen (z.B. das dreiwöchige Diakonische Praktikum in der Jgst. Q1 bzw. Q2), bei Projekttagen (z.B. der Karadikkal-Tag in der Jgst. 6) oder während der stringent durchgeplanten jährlichen Projektwoche.

Es gibt zahlreiche Kooperationsverträge und –absprachen mit örtlichen Unternehmen und sozialen Einrichtungen für unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler (vgl. Kriterien 3.5.2 und 3.5.3). Diese können auf der Internetplattform der am EGM 2012 gegründeten Schülergenossenschaft „Sharens eSG“ ihre Erwartungen und Erfahrungen austauschen. Ein weiterer zentraler Baustein der Ausrichtung der Schule auf gesellschaftliche Teilhabe ist der Mensadienst, der von jeder Schülerin und jedem Schüler abwechselnd wahrgenommen wird und damit nicht nur als Dienst

an der Schulgemeinde (so der von den Lehrkräften und der Schulleitung im Interview gewählte Begriff) begriffen wird, sondern auch eine praktische Zusammenarbeit mit den teilweise beeinträchtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Mensateams der Märkischen Werkstätten bewirkt.

Ebenso führen die Erfolge in zahlreichen Wettbewerben dazu, dass sich die Schülerinnen und Schüler als aktiv Teilnehmende am gesellschaftlichen Leben ihrer Stadt, ihrer Region und ihres demokratischen Gemeinwesens begreifen. Stellvertretend genannt seien die Theater-AG als Vertreter für Nordrhein-Westfalen beim Bundeswettbewerb „Schultheater der Länder“ 2018, die Auszeichnung der Schülergenossenschaft „Sharens“ im Wettbewerb „Schule macht Zukunft“ der Zeitschrift „Focus“ sowie der Auftritt des Unterstufenchors als Vertretung für Nordrhein-Westfalen bei der Begegnung „Schulen musizieren“ 2019.

Schließlich zeigt das Medienkonzept des EGM, dass die Schule die gesellschaftlich geforderten medialen Kompetenzen im Rahmen ihrer technischen Möglichkeiten (vgl. Kapitel 4: Sächliche Ressourcen) umfassend in den Blick nimmt.

Über die Atmosphäre und die Gespräche während der Schulbesuchstage, besonders aber in den mit den Lehrkräften, den weiteren Mitarbeitenden, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern geführten Interviews wurde deutlich, dass die genannten Gruppen mit dem EGM sehr zufrieden sind. Die Lehrerinnen und Lehrer betonen im zwischenmenschlichen Bereich die persönliche Wärme und das kollegiale, ehrliche Miteinander, die wertschätzende Grundhaltung aller am Schulleben Beteiligten sowie ihre Zufriedenheit mit der Schulleitung. Ebenso genannt werden die gute Ausstattung der Schule, die vielen Möglichkeiten die Schule weiterzuentwickeln sowie die guten Partizipationsstrukturen.

Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfinden das EGM im Allgemeinen als „sehr guten Arbeitsplatz“, der ihnen „am Herzen liegt“. Die von den Lehrkräften angesprochenen Aspekte werden auch in diesem Interview genannt. Bemängelt wird, dass die geleistete Arbeit nicht angemessen vergütet und die alltägliche Arbeit manchmal wenig wertgeschätzt werde. Betont wird in diesem Zusammenhang, dass Lehrkräfte und Schulleitung jederzeit auf Augenhöhe ansprechbar seien.

Neben den schon angesprochenen Gesichtspunkten betonen die Eltern das hohe Bildungsniveau und das hohe Moralverständnis der Schule. Gewürdigt werden die diakonischen Bausteine, der am EGM herrschende „vertrauensvolle evangelische Geist“, das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler sowie die Möglichkeit für Eltern, beim Unterricht zu hospitieren.

Das gute Lehrer-Schüler-Verhältnis spielt für die Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle. Sie fühlen sich als Persönlichkeiten individuell wahrgenommen in einem angst- und diskriminierungsfreien Raum. Die Sauberkeit und die Erreichbarkeit einer „guten Schule,

zu der man gerne geht und gerne auch mal länger bleibt“, werden hervorgehoben. Besonders wertgeschätzt wurde, dass sich die Schülervvertretung ernst genommen und unterstützt fühlt von der Schulleitung, die sich auch sehr kritischen Fragen stelle und dabei zugewandt bleibe.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Schule hat die schulinternen Lehrpläne für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Evangelische Religionslehre, Spanisch und Sport jeweils für beide Sekundarstufen vorgelegt. Diese beinhalten didaktisch sinnvolle Festlegungen und ihre Anlage ist systematisch jahrgangsübergreifend sowie anwendungsbezogen bzw. anschlussfähig. Die eingesehenen Lehrpläne sind in qualitativ und quantitativ unterschiedlicher Ausprägung an den schulformspezifischen Unterrichtsvorgaben sowie den Kompetenzstufenmodellen der Bildungsstandards und Kernlehrpläne ausgerichtet. Die curriculare Arbeit der einzelnen Fachschaften orientiert sich insgesamt an den Vorgaben des Lernplannavigators des Schulministeriums unter Berücksichtigung der eingesetzten Lehrwerke. Die Konkretisierungen der Unterrichtsvorhaben, deren zeitliche Rahmenvorgaben, Vereinbarungen zu Medien- und Methodeneinsatz sowie Hinweise zu individualisierenden und fächerverbindenden Unterrichtselementen zeigen unterschiedliche Grade von Standortbezug, Differenziertheit und inhaltlicher Strukturierung auf. Eine Orientierung auch für andere Fächer kann hier der Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre bieten, der für beide Sekundarstufen die zugrunde liegenden Beurteilungskriterien nahezu vollständig mit konkreten Bezügen auf das Schulprogramm umsetzt (u.a. differenzierte fachübergreifende und fachgebundene inhaltliche und methodische Kompetenzen, eigenständige, auf die konkrete Schulsituation und die Lerngruppen bezogene Unterrichtsvorhaben mit Vereinbarungen zu außerschulischen Lernorten und fachlichen Kooperationen, Medienkompetenz). Ein diesbezüglicher Handlungsbedarf konnte beim aktuellen Lehrplan Mathematik festgestellt werden, der lediglich fachbezogene Kompetenzen und wenige methodisch-didaktische Überlegungen zu den einzelnen Jgst. angibt. In den Interviews mit Lehrkräften, Schulleitung und Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, dass die Vorgaben der schulinternen Curricula durchweg in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden. Für diejenigen, die sich im schulischen System des EGM noch orientieren, könnten diesbezüglich schriftlich niedergelegte Vereinbarungen hilfreich sein. So finden sich in den Dokumenten keine Hinweise auf Evaluationen, Berichterstattungen, Klausurkontrollen etc.. Curricular verankertes fächerübergreifendes und –verbindendes Lernen findet sowohl konzeptuell als auch unterrichtspraktisch in hoher Ausprägung in der Lernwerkstatt der Jgst. 5 und 6 statt (vgl. dazu auch das Schulprogramm, S. 9 f., sowie die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen). Daneben zeigen der kooperativ gestaltete Religionsunterricht in der Sekundarstufe 1, die Projektkurse in der Sekundarstufe 2 sowie verschiedene curricular ange deutete Kooperationsmöglichkeiten in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften sowie den Fächern Deutsch und Religion die gelungene praktische Ausprägung dieses

Kriteriums. Die schulinternen Lehrpläne beinhalten in unterschiedlicher Form fachbezogene Hinweise zu Leistungsbewertung. Im Bereich der schriftlichen Leistungsüberprüfungen wird i.d.R. auf die Formulierungen der dementsprechenden Aussagen der Kernlehrpläne zurückgegriffen. Laut Schulprogramm (S. 7) haben „für die Rückmeldungen zur mündlichen Leistung ... alle Fachkonferenzen beschlossen, ein gemeinsam abgesprochenes Formular zu Grunde zu legen und dann fachbezogen abzuwandeln. Diese Übersichten sind dann oftmals die Grundlage für Quartalsnotenbesprechungen und Beratungen auf Elternsprechtagen.“ Dieses durch die Schulkonferenz abgesicherte und am Beispiel des Biologie-Unterrichts ausgeführte, sehr differenzierte Leistungskonzept dient in der Sekundarstufe 1 als Grundlage für alle Fächer und wird häufig auch für den Bereich der Sonstigen Mitarbeit im Unterricht der Sekundarstufe 2 genutzt. Zahlreiche, aber nicht alle Fachschaften sind der Selbstverpflichtung einer fachspezifischen Ausschärfung des allgemein gehaltenen Leistungsanforderungs-Formulars nachgekommen. In den Interviews bestätigten die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern dessen im Schulprogramm festgelegte Nutzung.

Die Qualität von Unterricht wird im Kapitel 5.2 durch die Darstellung von Erfüllungsgraden der im Unterrichtsbeobachtungsbogen enthaltenen Indikatoren und weiterer dort ausgewiesener Beobachtungsdaten angezeigt. Die Unterrichtsergebnisse basieren auf Beobachtungen in 51 Unterrichtseinheiten in allen Fachbereichen und in allen anwesenden Jahrgangsstufen während der Besuchstage. Nähere inhaltliche Ausführungen finden sich in den Schlussbetrachtungen zum Unterricht, S. 55 f.

Ein deutlicher Schwerpunkt des EGM liegt in der individuellen Förderung und Unterstützung seiner Schülerinnen und Schüler. Mit einer angemessenen Beurteilungsgrundlage, auch über die diagnostische Kompetenz einzelner Lehrkräfte (LRS, Dyskalkulie), verwirklicht das EGM in beispielgebender Weise sowohl die systematische Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler als auch das Fordern und Fördern von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen. Es gibt eine bedarfsorientierte, zielgerichtet organisierte fachliche und methodische Förderung in Kleingruppen und individuell über die neu eingerichtete Hausaufgabenbegleitung, durch Lerncoaches, über das Projekt „FUN – Fördern und Nachhilfe“ sowie mit einer ausgebauten Leseförderung, aber auch diverse anspruchsvolle, gern genutzte Arbeitsgemeinschaften in künstlerisch-musischen, naturwissenschaftlichen, religiösen und sportlichen Bereichen. Gerade wegen der an der Schule vorhandenen Förderkompetenz wäre ein individualisierender, differenzierender Unterricht außerhalb der Lernwerkstatt noch ausbaufähig (s.u. 5.2), ist aber auch mit dem nächsten Schuljahr aufbauend über das Meinerzhagener Modell seitens des EGM geplant.

Einen weiteren Schwerpunkt setzt die Schule mit ihrer Schullaufbahnberatung und ihren diversen regionalen, aber auch überregionalen Praktika-Angeboten, vor allem für die Jgst. 8 bis Q2. In den Dokumenten und den Interviews wurde deutlich, dass sich die

beispielhafte Kooperation mit örtlichen Betrieben, sozialen bzw. diakonischen Einrichtungen und Schulen der Region auch auf die umfassende Orientierung über zukünftige berufliche und schulische Möglichkeiten von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Eltern erstreckt, die das EGM verlassen.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das EGM bietet, wie schon erwähnt, eine ganze Reihe attraktiver Arbeitsgemeinschaften an und ermöglicht damit eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler, so z.B. zwei auch überregional tätige Chöre (Unterstufenchor, Großer Chor), die Bläser-AG, die Theater-AG, die Technik-AG (Bühnen- und Aufführungstechnik) sowie sportliche Aktivitäten (Bootshaus Listertalsperre). Die Eltern äußerten im Interview den Wunsch nach einer Ausweitung des naturwissenschaftlichen Angebots. Neben den Arbeitsgemeinschaften können sich die Schülerinnen und Schüler in der Schülergenossenschaft „Sharens eSG“, im Bibelkreis oder diakonisch engagieren. Für die Pausen- und Freistundengestaltung stehen inner- und außerhalb des Gebäudes zahlreiche Sitzecken, Aufenthaltsräumlichkeiten, Spielgeräte etc. bereit.

Im Kontext der Kriterien 1.3.5 sowie des Qualitätsaspekts 1.5 stehen die Beobachtungen zum Sozialen Klima am EGM. Die hohe Identifikation aller am schulischen Leben beteiligten Gruppen mit „ihrer“ Schule korrespondiert mit den Gründen für die Zufriedenheit, die in den Interviews betont wurde (s.o. Qualitätsbereich 1). Die Schule fördert das aktive Miteinander von Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern etwa über Kennenlernnachmittage, ein pädagogisches Konzept zur Schule-Eltern-Kooperation und eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Für alle Gruppen einsehbar und größtenteils mit ihnen gemeinsam entwickelt ist das Regelwerk, das sich das EGM neben der Grundordnung seiner Schulträgerin EKVW gegeben hat. Dort heißt es in § 4: „Von allen am Schulleben Beteiligten wird erwartet, dass sie in vertrauensvoller Zusammenarbeit bei der Gestaltung des Schullebens mitwirken ...“ und „... die Hausordnung einhalten“. Über die Schulkonferenz sind eine Geschäftsordnung Oberstufe, ein Verhaltenskodex für Schülerinnen und Schüler, eine Hausordnung samt Handy-Nutzungsordnung, eine Mensaordnung u.v.a. beschlossen und implementiert worden. In allen Interviews wurde bestätigt, dass sich die Schulleitung und die große Mehrheit der Lehrkräfte gleichsinnig und konsequent für die Einhaltung dieser Schulregeln engagieren und auf Regelverstöße pädagogisch und disziplinarisch sinnvoll und angemessen reagieren. Auch deshalb fühlen sich die Schülerinnen und Schüler durchweg sicher, wie sie im Interview bestätigten. Auf den besonders wertschätzenden Umgang aller Beteiligten untereinander wurde schon hingewiesen (s.o. Qualitätsbereich 1), aber auch im Fall von Beschwerden sind Eltern sowie Schülerinnen und Schülern die Schritte transparent, die je nach Lage des Beschwerdefalls direkt zur Schulleitung, zu den Stufenkoordinatoren oder zu den Klassenleitungen führen. Vor allem die Eltern wiesen darauf hin, dass sie oder ihre Kinder

immer kurzfristig bei einer Einlassung oder Frage sachgerecht Gehör finden. Besonders hilfreich seien die äußerst zuvorkommenden Mitarbeiterinnen des Sekretariats.

Das Schulgebäude ist sehr gepflegt und wird in den Interviews von allen schulischen Gruppen wertgeschätzt. Neben den separaten Bereichen mit Klassenräumen für die Jgst. 5 und 6 sowie für die Mittelstufe gibt es eine erhebliche Zahl an Fachräumen sowie eine großzügige Aula. Die IT-Ausstattung des EGM incl. eines adäquaten LAN/WLAN ist umfassend. Die drei mit Rechnern ausgestatteten Informatikräume (einmal in Klassenstärke bei Einzelbesetzung, zweimal bei Doppelbesetzung) ermöglichen einen zeitgemäßen rechnergestützten Unterricht. Alle Unterrichtsräume sind nach Wunsch der Schule jeweils ausgestattet mit Beamer, Projektionsfläche und Tafel. Ein demnächst zur Verfügung stehender großer Multifunktionsraum, für den auch ein Medienzentrum vorgesehen ist, wird derzeit hergerichtet. Eine Schwierigkeit besteht in dem fehlenden Zugriffspunkt auf das kommunale Glasfasernetz. Nach lt. Schulträgerinterview gescheiterten Bemühungen um eine kommunale Lösung hat die EKvW als Schulträgerin eine eigenständige Lösung für das Jahr 2020 zugesagt. Hervorzuheben sind neben den unterrichtlichen Möglichkeiten die gepflegten Aufenthaltsbereiche für die am Schulleben beteiligten Gruppen sowie die großzügige Mensa, die außerhalb der Essenszeiten für andere schulische Aktivitäten geöffnet ist.

Die Schule verfügt über einen durch Lehrkräfte und Schülergruppen betreuten, aufwändig gestalteten Schulgarten. Das weiträumige Schulgelände und die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellten Spiel- und Sportgeräte ermöglichen zahlreiche Außenaktivitäten in Pausen und Freizeit. Einzelne Bereiche des Schulgeländes können von Oberstufenschülerinnen und -schülern eigenverantwortlich nach Absprache mit der Schulleitung gestaltet werden. Ein wesentliches Augenmerk liegt für die Schule auf der Sanierung des Schulsportplatzes, der sich z.Zt. in einem inakzeptablen baulichen Zustand befindet (Schulrundgang) und, je nach vorhergehender Wetterlage, auf Tage nicht benutzbar ist. Die konkrete Bauplanung eines neuen multifunktionalen Sportplatzes liegt dank Elternunterstützung (Bauingenieurstätigkeiten) vor und soll lt. Schulleitungsinterview umgesetzt werden, sobald eine Finanzierung des Bauvorhabens, die die Schule in Eigenregie steuern soll, gesichert ist.

Die partizipativen Elemente des Schullebens am EGM sind breit angelegt. Ein auch auf der Homepage veröffentlichter übersichtlicher und detaillierter Geschäftsverteilungsplan ermöglicht allen Beteiligten eine schnelle Orientierung in Hinblick auf Zuständigkeiten und Ansprechpartnern. Über die Homepage, den auch kurzfristig erscheinenden Schulleitungsnewsletter, den in größeren Abständen erscheinenden Schulleitungsbrief und die soweit möglich öffentlich gemachten Protokolle von Gremiensitzungen können sich die an der Schulgemeinde Beteiligten jederzeit umfassend informieren. Auch durch diesen Informationsfluss wird die Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern an der Schulentwicklung gefördert. Die Schülervvertretung führt einen regelmäßigen Austausch

mit der Schulleitung und den Fachschaften. Sie begleitet nicht nur kritisch die Schulprogrammarbeit, sondern kann diesen durch eigene Initiativen mitgestalten (z.B. Pausengestaltung, Schulregeln, Digitalisierung, Ferientagskonzept). Schülervertretungssitzungen finden in einem eigenen Raum wöchentlich statt. Die Schulleitung besucht die jährlich stattfindenden Tagungen der Schülervertretung und stellt sich deren Fragen und Überlegungen (u.a. über die Methode des „Heißen Stuhls“). Auch die Eltern werden systematisch beteiligt an Schulentwicklungsprozessen. Dies wird sichtbar über den aktiven Förderverein und den eigenständigen Mensaverein (als Geschäftsträger der Mensa), über das pädagogische Konzept einer Schule-Eltern-Kooperation (vgl. Schulflyer), über das Schulprogramm und über einen eigens für Elternarbeit bereit gestellten Bereich auf der Homepage. Im Elterninterview wurde deutlich, dass sich viele Eltern intensiv in das schulische Leben einbringen. Dies gilt auch in leicht eingeschränktem Maße für die Schulprogrammarbeit in engerem Sinn, da etwa nicht alle Fachschaften über Elternvertreter verfügen. Auch im Interview wurde deutlich gemacht, dass es der Schulpflegschaft nicht immer leicht fällt, Eltern für die Gremienarbeit zu gewinnen.

Auf die zahlreichen Kooperationen des EGM wurde schon hingewiesen. Für den Bereich betrieblicher Kooperationen zu nennen sind z.B. die Unternehmen Otto-Fuchs, Busch und Müller und die örtlichen Geldinstitute. Die Kooperationen beziehen sich auf gemeinsam durchgeführte außerunterrichtliche Projekte, auf Praktikumsmöglichkeiten, in Einzelfällen auf kooperative Unterrichtsgestaltung (Projektkurs Q1/Q2) sowie auf die Unterstützung der Schule etwa durch Sponsoring. Die genannten Kooperationsbeispiele lassen sich auch auf Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnern der Region übertragen: das EGM arbeitet mit der örtlichen Sekundarschule zusammen, es gibt eine Kooperation mit der örtlichen Musikschule, mit der evangelischen Kirchengemeinde, mit Senioreneinrichtungen in Meinerzhagen und Kierspe, mit den Märkischen Werkstätten als Mensabetreiber u.v.a. Mit den beispielhaft genannten Kooperationspartnern werden Unterrichtsvorhaben und Schulgottesdienste realisiert (Kirchengemeinde), Schülerpraktika ermöglicht und außerunterrichtliche Aktivitäten durchgeführt. Dazu tragen auch die zahlreichen außerschulischen Lernorte bei, die die Schule nutzt und in jeder Jahrgangsstufe curricular verankert hat (neben den schon genannten Betrieben und Einrichtungen u.a.: Christliches Freizeithaus Schoppen, Schullandheim Wangerooge, Bootshaus Listertalsperre, Konzentrationslager Buchenwald, Moschee- und Synagogenbesuche, Betriebserkundungen in umliegenden Unternehmen und Einrichtungen [s.o.], erlebnispädagogische Klassenfahrten, leistungskursgebundene Studienfahrten).

Ein regelmäßiger Schüleraustausch zu Beginn der Sekundarstufe 2 wird von der Schule angeregt und gefördert. Schulpartnerschaften existieren vor allem mit Figéac in Frankreich (jährl. bis zu 30 SuS), aber auch mit Kampen in Holland und Tocancipá in Kolumbien (jährl. jeweils etwa 5-7 SuS), während sich ein Austausch mit spanischen oder britischen Schulen schwierig gestaltet (Interviews). Eltern und Schülerinnen und Schüler äußerten in Interviews und Dokumenten den Wunsch nach einer umfassenderen schulpartnerschaftlichen Aufstellung, um mehr Auswahlmöglichkeiten zu erhalten. Kritisiert wurden

auch die hohen Reisekosten, bei denen ggf. aber der Förderverein bedürftige Familien unterstütze (Elterninterview).

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

In der Version des Qualitätsberichtes für die Schulleitung und für die Schulträgerin werden zum Kriterium 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für die schulischen Gremien werden die Bewertungen zu 4.1 aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

Ein von den schulischen Gruppen gemeinsam erstelltes Konzept für den Vertretungsunterricht ist nicht dokumentiert. Das in der Dokumentation zur QA 2012 vorgelegte Konzept ist sehr allgemein gehalten und trifft keine Aussagen zur Durchführung, zur Akzeptanz und ggf. zur Evaluierung des Vertretungsunterrichts. Die praktische Organisation beruht laut Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften auf internen Anweisungen und Absprachen der Schulleitung mit dem Lehrerkollegium. Bei planbarem Vertretungsunterricht geben die fehlenden Lehrkräfte im Vorfeld ihrer Klasse bzw. ihrem Kurs Materialien und Arbeitsaufträge. Für den Vertretungsunterricht werden möglichst Fachlehrkräfte und/oder der Klasse bekannte Lehrkräfte eingesetzt. Auch für kurzfristig anfallendem Vertretungsunterricht stellen die Lehrkräfte, soweit es ihnen zumutbar ist, Arbeitsaufträge und ggf. Materialien zur Verfügung. Dies erfolgt für die Sekundarstufe 1 i.d.R. per Mail und Ausdruck durch die Schule. Die Sekundarstufe 2 erhält ihre Aufgaben über die seit 2015 von einer Schüler-AG entwickelten EGM-App, die auch für Eltern einsehbar ist. Diese Arbeitsaufträge werden in Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler bearbeitet. Die Aufgabenübermittlung gelingt in der Praxis laut Schülerinterview für die Sekundarstufe 2 umfassend, für die Sekundarstufe 1 jedoch letztlich lehrkraftabhängig. Somit kann die Schule über verbindliche, mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern kommunizierte und dokumentierte Verabredungen ein höheres Maß an Gleichsinnigkeit, Transparenz und Effizienz herstellen.

Die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler konnten im Interview bestätigen, dass in der Sekundarstufe 2 so gut wie kein Unterricht ausfällt, auch aufgrund der Aufgabenübermittlung per App. Dies strebt die Schule ebenfalls für die Sekundarstufe 1 an, indem über die Lernwerkstatt-Arbeit sowie über die Selbststeuerungsmöglichkeiten im zukünftigen „Meinerzhagener Modell“ jede Lernzeit sinnvoll genutzt werden kann. Es konnte während der Schulbesuchstage beobachtet werden, dass momentan in der Sekundarstufe 1 zumindest ausfallende Randstunden auch in Hauptfächern nicht vertreten werden.

Das EGM verfügt über ausgeprägte Teamstrukturen, die teilweise systemisch verankert sind. Neben der sich als Team verstehenden Schulleitung (Interviews Schulleitung, Lehrkräfte, weitere Mitarbeitende) hat sich mit der Schulleitungsrunde ein Team konstituiert, das von den Lehrkräften als „beratendes Gremium und Bindeglied zwischen Schulleitung und Kollegium“ (Lehrkräfteinterview) wahrgenommen wird. Daneben gibt es verbindlich

eingeriichtete Teams für die Lernwerkstatt-Klassen, für die Sekundarstufe 2 mit ihren Jahrgangsstufenleitungen sowie für die religiöse Orientierung der Schule. Andere Teams sind wenig konzeptionell verankert (Schulleitungsinterview), arbeiten aber projektbezogen erfolgreich, so etwa das Lehrkräfte-Leseförderungsteam, das Fortbildungsteam, das Beratungsteam oder das Pausengestaltungs-Team. Eine Rückkopplung der Ergebnisse der Teamarbeit mit der Schule erfolgt über eine Berichterstattung bei der Schulleitung und ggf. in den schulischen Gremien. Diesbezüglich könnten systemische Verankerungen von Teamarbeit (Teamzeiten, Evaluationen, ausgewogene Beteiligung der einzelnen Lehrkräfte) dazu beitragen, die geschilderten und beobachtbaren Kompetenzen der Teams zu bündeln und synergetisch zu nutzen.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Das aktuelle Fortbildungskonzept der Schule beruht auf einer Bedarfsfeststellung auf der Basis des SchulG NRW. Schulentwicklungsbezogene interne Fortbildungen für das Kollegium bzw. einzelne Kollegiumsteams haben Vorrang gegenüber individuellen Fortbildungswünschen von Lehrkräften bei externen Anbietern. Die Themen der seit 2013 durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen (Visionsprozess EGM 2020) sind konkret auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung bezogen. Im Zentrum stehen aktuell die Umstrukturierung des 8-jährigen Gymnasiums auf einen 9-jährigen Regelbildungsgang (der durchstrukturierte und transparent dokumentierte Fokus liegt auf dem „Meinerzhagener Modell“). Die Schule legt die Fortbildungsplanung für die letzten Jahre bis zum Schuljahr 2020/21 vor, die Konzeption der Veranstaltungen beinhaltet umfassend Vorgehensweisen und Evaluationen. Die Mitarbeitervertretung ist inhaltlich und organisatorisch in die Planungen eingebunden.

In den Dokumenten und den Interviews wurde deutlich, dass die Fortbildungen zur Unterrichtsentwicklung in der Sekundarstufe 1 schulpraktisch genutzt und in ihren Ergebnissen konsequent umgesetzt werden (s.o.; die Lernwerkstatt Jgst. 5 und 6 ist eingeführt und wird evaluiert, das „Meinerzhagener Modell“ für die Jgst. 7-10 ist in konkrete Planungen für das nächste und die fortlaufenden Schuljahre überführt). Eine gemeinsame Nutzung anderer Fortbildungsmaßnahmen ist bis auf die individuelle Berichterstattung über den jeweiligen Fortbildungsbesuch auf Fachschaftsebene nicht erkennbar.

Der Informationsfluss zwischen Schulleitung und Lehrkräften, innerhalb des Lehrerkollegiums sowie zu den anderen schulischen Gruppen ist beispielhaft organisiert. Die Verfahren sind transparent, effizient und tragen bei zu der offenen Kommunikation, die am EGM herrscht. Zu den festgelegten Verfahren gehören:

- der Informationsbereich der Homepage,
- der ggf. tagesaktuelle Newsletter der Schulleitung,
- der etwa vierteljährliche Infobrief der Schulleitung,

- der Jahresschulkalender,
- das Klassenlehrer-ABC,
- die Übergabekonferenzen (Erprobungsstufe – Mittelstufe, Mittelstufe – Oberstufe),
- das gut einsehbare „Schwarze Brett“ im Lehrerzimmer.

Durch Beobachtungen des QA-Teams und die Interviews bestätigt, wird ein weiterer, informell ausgezeichneter und schneller Informationsfluss durch die offene Struktur des räumlich zusammenhängenden Bereiches von Sekretariat, Schulleitungszimmer und Lehrerzimmer erreicht.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das EGM hat seine Entwicklungsziele klar und transparent formuliert. Zusätzlich zu den oben schon mehrfach erwähnten schulprogrammatischen Entwicklungszielen werden die Stärkung des diakonischen Profils und die Mitarbeit des EGM bei der Bewerbung der Stadt Meinerzhagen für ein kommunales Science-Center-Projekt genannt (Elterninterview). Die inhaltliche Planungsstruktur ist der Schulleitung, den Lehrkräften und der Schulträgerin geläufig und wird mit der Schulkonferenz abgesprochen, aber wenig dokumentiert. Terminliche Eckdaten sind die End-Termine zur Erreichung von Planungszielen. Es gibt keine Vereinbarungen über die Erreichung von Zwischenzielen (Schulleiterinterview). Dabei ist die Jahresplanung als Terminkalender und über den Geschäftsverteilungsplan auf der Homepage präsent. Eine Gesamtplanung mit Zeitleiste und Verantwortlichkeiten, die über eine arbeitsfeld- oder projektbezogene Konkretisierung hinausgeht, kann ein Orientierungsrahmen sein, um über mehrere Jahre die mittel- und langfristigen Bezugspunkte für die Personalentwicklung, die Fortbildungsplanung, den Ressourceneinsatz und die Unterrichtsentwicklung herzustellen.

Im Schulprogramm formuliert die Schule: „Die fachliche Ausbildung in allen schulischen Unterrichtsfächern steht an erster Stelle aller Überlegungen.“ (S. 1). Dieser Anspruch wird von der Schule vorbildlich umgesetzt. Ausführlich werden die pädagogischen Standards dargestellt, die zu den Vorstellungen von „Guter Schule“ führen (Schulprogramm, S. 2), um darauf aufbauend den praktizierten Unterrichtsrahmen und die noch zu verwirklichenden Unterrichtsentwicklungsziele auszuführen. Zentrale Elemente sind das Werkstattkonzept der Erprobungsstufe, das fächerübergreifenden, selbstgesteuerten Unterricht ermöglicht, das „Meinerzhagener Modell“ für die zukünftige Mittelstufe und ggf. die Erprobungsphase der Oberstufe, das in drei Säulen Unterricht, Praktika und individuelle Förderung verzahnt, die z.T. schon erfolgten Schritte zur Digitalisierung der Schule und des Unterrichts (s.o.) und der Ausbau der unterrichtsbezogenen Kooperationen mit diakonischen Einrichtungen und mit regionalen Unternehmen über Projektkurse, über die Einbindung in den sozialwissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und Religionsunterricht sowie über Praktika mit unterrichtlicher Auswertung.

Für einzelne Schulprojekte nutzt das EGM evaluative Verfahren: so etwa zum 60-Minuten-Takt der Unterrichtsstunden (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern), zum Werkstattkonzept (s.o.), zur Effizienz und zukünftigen Gestaltung der Schulleitungsrunde (Teilnehmende) sowie mit Hilfe von Fragebögen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu diversen Themen. Diese Evaluationen zeigen ein punktuell sinnvolles Vorgehen, das systemisch stärker und verbindlicher verankert werden könnte, um die Schulentwicklung nachhaltig zu steuern.

Das schulinterne Curriculum trifft keine Aussagen zum Umgang der Schule mit den Ergebnissen von Lernstandserhebungen in der Jgst. 8, zentralen Abschlussprüfungen in der Jgst. 10 und des Zentralabiturs. Die Schulkonferenz und das Lehrerkollegium werden von der Schulleitung über die diesbezüglichen Ergebnisse informiert, die einzelnen betroffenen Fachschaften nehmen diese zur Kenntnis. Im Elterninterview wurde geäußert, dass Fachlehrer ihre Schüler und deren Eltern über konkrete Einzelergebnisse informieren. Inwieweit die Ergebnisse zentraler Leistungsüberprüfungen in die Unterrichtsentwicklung einfließen, wird weder auf Dokumentenebene noch in den Interviews deutlich. In den Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften kam eine erhebliche Skepsis über Sinn und Zweck besonders der Lernstandserhebungen Jgst. 8 in der zum Ausdruck.

Qualitätsbereich 7: Evangelisch-diakonisches Profil

In diesem eigenständigen Qualitätsbereich 7 für die evangelischen Schulen werden deren Besonderheiten und Schwerpunkte hervorgehoben. Die EKD-Studie *Schulen in evangelischer Trägerschaft* stellt fest, dass sich evangelische Schulen auf der Ebene der Begründung für ihr Bildungshandeln von den Schulen in staatlicher Trägerschaft unterscheiden: „Die tiefste Gemeinschaft aller Schulen in evangelischer Trägerschaft erwächst aus dem gemeinsamen Bezug des Evangeliums als Grundlage des Glaubens und Lebens.“ Daraus sind für die evangelischen Schulen drei Qualitätsaspekte abgeleitet, die den Vorgaben der EKvW, der EKIR und dem vBSB entsprechend analysiert wurden.

Die Kriterien des Aspektes 7.1 „Wertschätzung des einzelnen Menschen als Geschöpf Gottes – gelebte Diakonie“ sind am EGM in beispielgebender und guter Qualität erfüllt. Das Aufnahmeverfahren beruht auf einem zehn- bis fünfzehnminütigen Gespräch, das jeweils ein Mitglied der Schulleitung oder der Schulleitungsrunde und des Klassenleitungsteams bzw. der Erprobungsstufenkoordinatoren mit jedem Kind und seiner Familie führt. Aufnahmekriterien sind v.a.: die Verpflichtung von Eltern und Schule zur Zusammenarbeit, die Verpflichtungen der Grundordnung für die Schulen in Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen, das Anmeldegespräch sowie die Schulformempfehlung der Grundschule. Neben den regulären Aufnahmen wird ein Augenmerk auf besondere Aufnahmefälle gelegt (als Beispiele wurden im Lehrkräfteinterview genannt: ein Flüchtlingskind, ein zuvor an einer anderen Schule gemobbter Schüler). Das Verfahren beinhaltet i.d.R. einen Kennenlernnachmittag für neue 5.-Klässler.

Auf die besonders ermutigende, motivierende und wertschätzende Haltung der sich als Schulgemeinde verstehenden Gruppen im alltäglichen Schulleben wurde schon in den Ausführungen zu den Qualitätsbereichen 1 und 3 eingegangen. Diese Haltung war auch während der Schulbesuchstage für das Qualitätsteam immer spürbar. Das macht sich auch in der Begleitung von Lebenskrisen der Schülerinnen und Schüler, aber auch im Lehrerkollegium außerordentlich bemerkbar. Als Gesprächspartner stehen Klassenlehrerinnen und -lehrer, Stufenleitungen und die beiden SV-Lehrkräfte kurzfristig zur Verfügung. Weitere Ansprechpartner finden sich im Schulseelsorgeteam und im Beratungsteam.

Auf seiner Homepage formuliert das EGM: „Wir wollen, dass jedes Kind als Kind Gottes in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und geachtet, gefördert und gefordert wird.“ Auf das schulische Angebot wurde schon in den Ausführungen zu den einzelnen Qualitätsbereichen eingegangen. Die Schülerinnen und Schüler können gemäß ihren Interessen aus einem außerunterrichtlichen Angebot wählen, das besonders im religiös-diakonischen sowie im künstlerisch-musischen Bereich ambitioniert und anspruchsvoll ist. Auch der Unterricht der Lernwerkstatt, die Kursangebote der Sekundarstufe 2, die diversen diakonischen Bausteine, die Förderangebote FUN / Lerncoaches, die Informatik- und die Technik-AG, Sportangebote sowie das zukünftige, schon beschriebene Meinerzhagener Modell ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein erfülltes schulisches Leben gemäß ihren Begabungen.

In Quartals- und Halbjahreszeugnisgesprächen der Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern und Eltern findet eine Würdigung der individuellen Schülerleistung statt. Besondere Leistungen und Auszeichnungen, z.B. für eine erfolgreiche Wettbewerbsteilnahme, werden bei Jahrgangsstufenversammlungen und gesonderten Auszeichnungstreffen gewürdigt.

Der Aspekt 7.2 „Religiöse Bildung und Orientierung – diakonisches Lernen und Handeln“ wird überwiegend exzellent erfüllt. Neben dem schon oftmals erwähnten ausgeprägten diakonischen Profil des EGM betont die Schule die gesellschaftliche Verantwortung kirchlicher Schulen für Bildung als „Verbindung von Wissen und Glauben“. Dialog- und Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und Verantwortungsbereitschaft, aber auch die „eschatologische Perspektive des pädagogischen Denkens“ finden ihren Niederschlag im Schulprogramm (hier: S. 2 f.). Das musikalische Profil wird auch als Zugang zu spiritueller und religiöser Praxis für die Teilnehmenden und die Zuhörenden wahrgenommen. Dementsprechend ist der Religionsunterricht – in der Unterstufe kooperativ curricular verankert – ein für alle Schülerinnen und Schüler, gleich welcher Konfession und Religionszugehörigkeit, feststehender, allgemein akzeptierter Teil ihres Stundenplans.

Das geistliche Leben der Schule wird vor allem geprägt durch die musikalische Arbeit der Chöre, durch die mehrfach pro Halbjahr stattfindenden Schulgottesdienste sowie die wöchentlichen Schulandachten. Daneben gibt es Gottesdienste zu besonderen Anlässen

(Abitur, Einschulung), religiöse Fahrten, einen Bibelkreis und eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde. Auch für die Lehrkräfte gibt es Andachten im Rahmen von Fortbildungs- und Kollegiumsveranstaltungen.

Dass das diakonische Profil die schulische Praxis des EGM prägt, ist hier schon vielfach dargestellt worden. Vorbildlich und beispielgebend zeigt die Schule, wie Kinder und Jugendliche nicht nur diakonisch tätig werden (in Pflicht- und freiwilligen Bausteinen), sondern diese Praxis reflektieren und miteinander austauschen können in einer selbst gestalteten Schülergenossenschaft, aber auch im Rahmen ihres Religionsunterrichts. Abgerundet wird diese diakonische Orientierung durch das Angebot sozialdiakonischer Praktika im Ausland für ältere Jugendliche, das auf große Resonanz stößt.

Damit einher gehen die sehr glaubwürdigen schulischen Bestrebungen, die Schülerinnen und Schüler für den konziliaren Prozeß „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ zu sensibilisieren. Zu nennen wären u.a. der Karadikkal-Tag, die Wangerooge- und die Buchenwald-Fahrten, die o.a. diakonischen Bausteine, aber auch die schnelle und den Schülerinnen und Schülern zugewandte Entscheidung der Schulleitung, an den z.Zt. stattfindenden „Fridays-for-future“-Aktionen teilnehmen zu können.

Ebenfalls betont wurde schon die enge Vernetzung der Schule mit kirchlichen und diakonischen Einrichtungen (vgl. hier Qualitätsbereich 2). Besonders mit dem durch evangelisch-katholische Lehrerteams kooperativ gestalteten Religionsunterricht in der Sekundarstufe 1, dem gemeinsamen Lehrplan mit konfessionsspezifischen Schwerpunkten und den zumeist ökumenisch gestalteten Schulgottesdiensten wird eine ökumenische Gemeinschaft gefördert, ohne das spezifisch Eigene zu vernachlässigen.

Auch der Dialog mit anderen Religionen wird seitens der Schule berücksichtigt. Das macht sich in multireligiösen Klassenzusammensetzungen bemerkbar, aber auch in Grußworten nicht-christlicher Geistlicher etwa im Abiturgottesdienst. Noch intensiver könnte die dialogische unterrichtliche Auseinandersetzung mit anderen als christlichen religiösen Vorstellungen geführt werden. Sie ist schulprogrammatisch konzeptionell verankert (Synagogen- und Moscheebesuch, Einbindung des buddhistischen Zentrums Kierspe), wird aber lt. Schülerinterview in der unterrichtlichen Praxis oft nicht dementsprechend durchgeführt (vgl. dazu auch 2.1.4 und 4.1.4).

Diese Ausführungen zum Qualitätsbereich 7 zeigen, dass sich das EGM nicht nur in besonders gelungener Weise mit ihrem Profil als evangelische Schule auseinandersetzt, sondern dieses auch in bewährten schulischen Elementen und in modellhaft entwickelten neuen Schulentwicklungsvorhaben erfolgreich umsetzt. Das evangelisch geprägte Schulprofil wurde in allen Interviews mit den an der Schule Tätigen und den Eltern deutlich, die Schülerinnen und Schüler legten den Fokus auf diakonische Projekte.

Die von der Schule entwickelten Unterrichtsmodelle wurden hier schon vielfach gewürdigt. Die Lernwerkstatt, das Meinerzhagener Modell (das zum Zeitpunkt der

Berichterstellung noch der abschließenden Genehmigung durch die Bezirksregierung Arnsberg bedarf), das orientierungs- und sinngebende diakonische Praktikum inmitten der Qualifikationsphase oder der kooperative Religionsunterricht sind beispielgebend für andere Schulen. Damit erfüllt das EGM in besonderem Maße den theologisch, pädagogisch und praktisch gestellten Anspruch.

Mit ihren modellhaften Elementen und Entwicklungsvorhaben stellt sich das EGM einem kritischen pädagogischen und strukturellem Diskurs. Ein regelmäßiger Austausch findet statt auf Schulleiter-Dienstbesprechungen der EKvW, im Rahmen der Arbeit des Evangelischen Schulbundes Nord sowie im kollegialen Austausch mit Schulen der EKIR. In den Austausch einbezogen werden je nach Anlass - dies betrifft auch die Curriculum-Entwicklung - die Stadt Meinerzhagen, örtliche und regionale Unternehmen sowie diakonische Einrichtungen der Region und Kirchengemeinden. Damit wird die Schule ihrem Anspruch gerecht sich zukunftsfähig zu machen.

Bilanzierung: Stärken und Impulse

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken:

- ein respektvoller, wertschätzender und unterstützender Umgang aller Beteiligten miteinander
- ein engagiertes, kooperatives und innovationsbereites Kollegium
- ein visionäres, kompetentes und verlässliches Schulleitungsteam
- eine aufgeschlossene, motivierte und konzentrierte Haltung der Schülerinnen und Schüler
- ein gut organisierter Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinde, die die gewünschte Partizipation aller Beteiligten ermöglicht
- eine gelungene umfassende Umsetzung des diakonischen Anspruches durch vielfältige Projekte, über Praktika und im Unterricht
- eine engagierte, diskursive Bereitschaft, Schule modellhaft weiter zu entwickeln über neue Formen von Unterricht

Impulse:

- Für den Unterricht:
 - Schülerinnen und Schülern im Plenum mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse übertragen über eigenverantwortliche Gestaltung eines Plenums durch Schülerinnen und Schüler

- selbstgesteuertes Lernen weiterentwickeln über mehr Problemorientierung durch herausfordernde Aufgabenformate sowie Entscheidungsmöglichkeiten und strukturierte Hilfen für Schülerinnen und Schüler
- Binnendifferenzierung im Regelunterricht ausbauen über die gemeinsame Verständigung auf Möglichkeiten guter Niveaudifferenzierungen
- eine Optimierung der Fachcurricula durch verbindliche Vereinbarungen zu
 - fächerverbindendem Arbeiten
 - Verknüpfung mit einem zu erstellenden Methodencurriculum
- Verständigung auf und Vereinbarung eines differenzierten Vertretungskonzepts